

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Öfner und Pesther Zeitung.)

1835.

XLIV.

31. Mai.

Hier nicht die Reb' ist nur vom Korne,
Von ganzen Speichern gilt's; und auch
Die Reb' ist nicht vom Rosen-Dorne,
Die Rosen nur es gilt am Strauch.

(Eingesandt aus Pesth am 28. Mai 1835.) »Die allgemeine Ungarische Reichs-Rebschule in Ofen. Hr Franz Schams, dem wir die »vollständige Beschreibung von Ungarn's Weinbau«, in zwey Bänden, verdanken, hat in einer Broschüre, unter dem Titel »Kritische Betrachtungen über die Mängel und Gebrechen des Weinbaues in Ungarn« auf zwey Institute aufmerksam gemacht, deren Errichtung und Fortbestand für den Ungarischen Weinbau von unberechenbarem Nutzen seyn würden. Diese Institute sind: A.) Die Anlegung einer allgemeinen Ungarischen Rebschule. B.) Die Herausgabe einer oenologischen Zeitschrift (ungarisch und deutsch) über Weinbau, Weinbereitung und Kellerwirthschaft. Wir freuen uns, unseren Lesern Folgendes hierüber berichten zu können.«

»Zu A. Die Bestimmung der Reichs-Rebschule ist, daß darin sämtliche in Ungarn cultivirte Trauben-Sorten gepflanzt und gepflegt, und bezüglich auf ihre specifischen Eigenthümlichkeiten classificirt und sichtlich benannt werden. Da in Ungarn mehr als in jedem anderen Weinlande Europa's, wegen der Manichfaltigkeit der Sprachen, eine auffallende Regellofigkeit in der Nomenclatur herrscht, so ist da das Bedürfniß einer systematischen Classification und festen Benennung allgemein fühlbar, und dem kan nur durch eine solche Schule abgeholfen werden. Desselichen thut diesem wichtigen Zweige der Landes-Industrie besonders Noth, daß durch eine auf chemisch-theoretische und ökonomisch-praktische Grundsätze und Erfahrungen beruhende Pflege des Wein-

floß, der Ernte und Kelterung der Trauben, und durch eine rationelle Kellerwirthschaft der hin und wieder eingewurzelte Schendrian ausgerottet, und der sinkende Ruhm der UngarWeine gehoben und erhalten werde. Auch hiezu soll und wird die Landes-Nebhschule, und die mit ihr verbundene MusterWirthschaft in und auffer dem Keller dienen. Die Haupt-Grundlagen dieses Instituts sind schon vorhanden und befestigt. Es hat nämlich Hr Franz Kav. v. Mayerffy, der rühmlich bekannte Freund und Förderer alles Guten und Nützlichen, 4 Joch Grund in der Nähe des Adlerberges bei Ofen auf 10 Jahre zum Behuf dieser Schule unentgeltlich überlassen und contractualiter gesichert. Diesen Grund hat Hr Schams mit einer Einzäumung ringsum einzufriedigen begonnen, wozu die k. k. FamilieGüter-OberDirection in Wien die nöthigen Eichenstämme auf der Insel Ráozkeve unentgeltlich fällen und zuschaffen ließ. Ferner hat Hr Schams den Plan zu diesem Unternehmen Se Kaiserl. Hoheit dem durchl. Hrn Erzherzog Reichs-Palatin unterbreitet, und von Höchstdemselben nicht nur huldreichste Genehmigung und Zusicherung einer jährlichen baaren Geldhilfe, sondern auch Erlaubniß erhalten, sein Project bei der kön. Ung. Statthalterey einzureichen, und diese hohe LandesBehörde um desfallige Empfehlung durch CircularErlaß an die bezüglichen Comitate und kön. Freystädte des Reichs zu ersuchen. Er hat diese gnädigste Erlaubniß sofort benützt, und davon das erfreuliche Resultat erhalten, — eines Theils: daß mehrere kön. Freystädte, namentlich Ofen 60 fl, Pesth 60 fl, Kaschau 150 fl C. M. jährlich als Beitrag verwilligt und zugesichert haben, — andern Theils: daß mehrere angesehene rationelle WeinbergsBesitzer, namentlich Hr v. Ballus in Preßburg, Hr v. Conrad in Rust, Hr Joseph v. Zsembery in Nagy-Sáta, Hr Paul von Deresényi in Gód, Hr Ober-

Lehrer Stitz in Weiskirchen im Banat, und nach der Weisung des löbl. Ofner Magistrats sämtliche Weinbergslibergeber allda, alle in ihren Gebirgen vorhandenen TraubenSorten mit möglichster Sorgfalt und Bezeichnung gesammelt und an die Rebschule zur Pflanzung abgegeben haben, wodurch Hr Schams in den Stand gesetzt worden ist, sämtliche Rebsorten aus 6 Comitaten, nämlich aus dem Pesther, Preßburger, Oedenburger, Zempliner, Honther, und Neogradher, und aus einem Theil der Banater Militär-Gränze, auf 6 Tafeln in gehöriger Ordnung zu pflanzen. Die Rebsorten aller übrigen weinbauenden Gespanschaften werden im Lauf dieses Jahres noch bezeichnet und zu gleichem Zweck eingesammelt werden, wozu bereits der Gutbesitzer Hr Joseph v. Lönyay in Großwardein, und der Hr Prediger Georg v. Farkas zu Félegyháza, wie auch mehrere Freunde der Oenologie in anderen Gebirgen, die Einsendung aller in ihrem Bezirk vorkommenden Rebsorten schriftlich und mündlich versichert haben. Patriotismus und Intelligenz der löbl. Behörden, wie der Privaten, geben dem Unternehmer gewisse Hoffnung, daß er durch zugesicherte Geldhilfe in den Stand gesetzt werden wird, sowohl diese Rebschule in Kurzem vollkommen herzustellen, als auch bald in ihr alle Ungarischen NebenSorten zum gemeinnützigen Zweck zu vereinigen.“

»Zu B. gedenkt Hr Schams das zweyte Institut, „die oenologische Zeitschrift über Weinbau und Weinbereitung“ in's Leben treten zu lassen, welche als ein in zwanglosen Heften und zu wohlfeilem Preise erscheinendes Volksblatt vorzüglich dazu dienen soll: „die Fortschritte der Rebschule zu veröfentlichen, unter den Witzern aller Classen rationalen Weinbau und KellerWirthschaft zu verbreiten, und Rechnung über die erhaltenen baaren Beiträge abzulegen.“ — Welcher Patriot und Freund der Re-

ben Cultur kan sich des Wunsches entschlagen, daß beide oenologische Institute gedeihlichen Fortgang haben, und nicht nur dem Reiche selbst den so großen als unfehlbaren Nutzen bringen, sondern auch im Auslande dem mit Nebensäften überhäuftten Ungarn zu Behauptung und Erhöhung seines gebührlichen Ranges förderlich seyn mögen?“

Empfehlung. So eben erschienen: 1.) „Magyarul olvasni tanító könyv, mellyben mikor egyéb játékaikat megunták, uj hasznos mulatságot találnak a' jóra hajló gyermekek; irta Fleischer Jakab. Pesten, 1835; nyomt. Fűsk. Landerer.“ VIII und 62 S. in Kl. 8. Mit illum. Bilbern. Zu haben in Pesth, in den Buchhandlungen der H. H. Eggenberger, Heckenast und Kilian junior. Preis 20 kr. C. Wze; auf stärkerem Papier 24 kr. C. W. (Ueber dieses sehr schätzbare Elementarbuch einige Worte der Achtung nächstens.) — 2.) „Ueber die Wichtigkeit und das Wesen der Forstregulirung. Von Joseph Hubeny, oc. (s. Nr. XLI dieser Bl.), Pesth, in Hartleben's Buchhandlung.“ 76 S. in 8. In gefärbtem Umschlag.

Sachsen. Aus Chemnitz, 15. Mai, wird in der Lpz. Ztg gemeldet: „Die rege Theilnahme, welche die großartige vaterländische Unternehmung der Leipzig-Dresdner Eisenbahn schon gefunden hat, erzeugt bei uns ebenfalls lebhaftere Freude. Es ist das Gedeihen der Unternehmung um so eher zu erwarten, als die wirklich große Liberalität des Staatsministeriums des Innern, Sachkennner und tüchtige Rechner die Pläne gepflegt und bearbeitet haben. Auf unser Erzgebirge wird schon der Bau der Eisenbahn günstig wirken, z. B. durch den Verbrauch von Eisen, durch die Fertigung von Maschinen, oc. Wird man die Locomotivmaschinen im Inlande bauen lassen? Wir besitzen doch bereits eine königl. Maschinenbauwerkstätte zu Halsbrücke bei Freyberg und die

Haubold'sche in der Nähe unserer Stadt. Letztere beschäftigt jetzt allein 300 Arbeiter in Eisen und Stahl, und sie hat Bestellungen selbst aus Mailand. Das Gelingen der erwähnten großen Eisenbahn dürfte manche neue Linie zur Folge haben, und wir hoffen, daß es an die Chemnitz-Leipziger nicht zuletzt kommen werde. Zwischen diesen Städten und dann zwischen Chemnitz und Dresden (über Freyberg) hat der Verkehr seit einigen Jahren unglaublich stark zugenommen. Wenn auch bei uns die Mühseligkeit der volkreichen Stadt und Umgegend für einzelne Familien eine Wohlhabenheit erzeugt, so steigert sich deshalb doch nicht der Luxus. Chemnitz genießt daher auch als Handelsplatz großes Zutrauen, und wohl mit Recht. Seit länger als zwey Decennien ist hier kein Fallissement von Bedeutung vorgekommen.

Nordamerika. Aus New York, 28. März.

„Mit dem Juli des verfloffenen Jahres ist ein auch für Auswanderer aus Deutschland wichtiges Gesetz, die sogenannte GoldBill, in den Vereinigten Staaten in das Leben getreten. Die amerikanischen Goldmünzen hatten nämlich bis dahin in Verhältniß zu ihrem Goldgehalt einen weit niedrigeren Cours als die Goldmünzen in Europa. Die Folge davon war, daß sie gleich nach ihrer Prägung als ein Handelsartikel nach Europa ausgeführt und dort umgeprägt wurden. Der erwähnten Bill zufolge werden die hiesigen Goldmünzen nun übereinstimmender mit den europäischen ausgeprägt, und den früher in Amerika geprägten ist ein höherer Cours gegeben worden. Zugleich haben aber auch die europäischen Goldmünzen dadurch einen Cours hier erhalten, der weit höher ist, als wofür man sie früher bei den Wechslern anbringen konnte. Die deutschen Auswanderer können nunmehr nichts Besseres thun, als ihr Vermögen vor ihrer Abreise aus Europa in Gold umzusetzen, und zwar in solches, was sie gerade am billigsten sich verschaffen

können. Es ist gegenwärtig auf hiesigem Plage allgemein viel Gold im Umlauf, und, wie man hört, ist ein Gleiches auch an anderen Orten in Amerika der Fall. In der Münze zu Philadelphia wird noch immer fortgefahren, Goldmünzen zu schlagen. Da man Summen in Gold eben so bequem auf Reisen bei sich führen kann, wie Banknoten, so ist das in Umlauffetzen von Goldmünzen das beste und einfachste Mittel, das Papiergeld der Bank der Vereinigten Staaten zu ersetzen, und es dürfte wohl dem Präsidenten Jackson und dem Staatssecretär van Buren gelingen, auf diese Weise jenes ihnen verhaßte Institut auch für den Handel und Wandel ziemlich entbehrlich zu machen.“

Denkst du an Alles, — Alles
In die vereinigt sich;
Doch bei dem Bliß des Falles,
Des tödtlichen, auch Alles
Erschlägt dann dich.

Der Bliß. Aus Paris, 15. Mai. „Am 4. d. waren zu Pressignac ein Herr und sein Knecht, die über Feld fuhren, um sich während eines Gewitters zu schützen, unter den Wagen gekrochen; da schlug der Blißstrahl nieder. Das Zugvieh blieb todt, die beiden Menschen wurden aber in's Leben zurückgebracht. Bei dem Herrn trat nun der merkwürdige Umstand ein, daß er von dem ganzen Vorfall nichts weiß, und behauptet, die ihm von jenem Schlag hinterlassenen Schmerzen seyen die Sicht, an der er schon seit Jahren leide.“ — Das Schießpulver. Aus München. „Die Explosion des Pulvermagazins am 16. Mai war so heftig, daß sogar an den hochgelegenen Gebäuden in Freising (8 Stunden von München) und der Umgebung viele Fenster zertrümmert wurden. Einzelne Körpertheile der Verunglückten fand man in der Entfernung von mehr als einer Stunde von München in der Gegend der

Sternwarte und der Hirschau. Ein Bruder des verunglückten Artill. Corporals Hagemann wollte diesen eben besuchen, als auf seinem Wege dahin die Explosion ausbrach; kaum war er von seinem Schrecken zu sich gekommen, so sah er die abgerissene Hand seines Bruders, an deren geschwärzten Fingern noch der wohlbekannte Siegelring steckte, vor sich auf dem Felde liegen. Kurz darauf eilte der Vater der beiden Söhne, Koffeesieder Hagemann, herbei, hörte die schreckliche Kunde und sank ohnmächtig vom Pferde. Die gefundenen Ueberreste der neun Leichen wurden in zwey Särgen gesammelt, und über den vermischten Gebeinen verrichteten ein katholischer und ein protestantischer Geistlicher die Einsegnung.

Viehzucht. Es ist bekannt, daß das Rindvieh bisweilen durch unbehutsames Füttern, durch zu vieles Grasfressen, besonders des Klees, aufschwillt (Windsucht, Trommelsucht), und daß dieses Uebel oft schnell tödtlich wirkt, wenn nicht schleunig Hilfe geleistet wird. Der Mittel dagegen gibt es allerhand; das letzte ist der Trokar, der durch einen Stich in die linke Flanke angewendet wird; aber zu dieser Anwendung bedarf es Behutsamkeit und Erfahrung. Leichtere, einfacher, und noch schneller wirksam als der Trokar, ist das Mittel mit ein wenig ungelöschtem Kalk. Wir empfehlen es in diesen Blättern schon vor vielen Jahren. Man macht nun in Frankreich und Deutschland abermals aufmerksam darauf, und in der Halle'schen LandwirthschaftsZtg vom 2. v. M. heißt es über das dießfällige Verfahren, wie folgt: »Man lege einige rothe Kalksteine in's Feuer, und lasse sie völlig durchbrennen, zerschlage sie dann so glühend, wie sie aus dem Feuer kommen, und thue den Kalk schnell, ehe er sich von Luftsäure sättigt, in eine steinerne Flasche, welche man fest verlorft, damit kein Zutritt der Luft stattfindet. Sobald nun ein Stück

können. Es ist gegenwärtig auf hiesigem Plaze un-
gemein viel Gold im Umlauf, und, wie man hört,
ist ein Gleiches auch an anderen Orten in Amerika
der Fall. In der Münze zu Philadelphia wird noch
immer fortgefahen, Goldmünzen zu schlagen. Da
man Summen in Gold eben so bequem auf Reisen
bei sich führen kann, wie Banknoten, so ist das in
Umlauffetzen von Goldmünzen das beste und einfachste
Mittel, das Papiergeld der Bank der Vereinigten
Staaten zu ersetzen, und es dürfte wohl dem Präsi-
denten Jackson und dem Staatssecretär van Buren
gelingen, auf diese Weise jenes ihnen verhaßte In-
stitut auch für den Handel und Wandel ziemlich
entbehrlich zu machen.“

Denkst du an Alles. — Alles
In dir vereinigt sich;
Doch bei dem Blic des Falles,
Des tödtlichen, auch Alles
Erschlägt dann dich.

Der Blic. Aus Paris, 15. Mai. „Am 4. d. wa-
ren zu Pressignac ein Herr und sein Knecht, die
über Feld fuhren, um sich während eines Gewitters
zu schützen, unter den Wagen gekrochen; da schlug
der Blicstrahl nieder. Das Zugvieh blieb todt, die
beiden Menschen wurden aber in's Leben zurückge-
bracht. Bei dem Herrn trat nun der merkwürdige
Umstand ein, daß er von dem ganzen Vorfall nichts
weiß, und behauptet, die ihm von jenem Schlag
hinterlassenen Schmerzen seyen die Sicht, an der er
schon seit Jahren leide.“ — Das Schießpul-
ver. Aus München. „Die Explosion des Pulver-
Magazins am 16. Mai war so heftig, daß sogar
an den hochgelegenen Gebäuden in Freising (8 Stun-
den von München) und der Umgebung viele Fenster
zertrümmert wurden. Einzelne Körpertheile der Ver-
unglückten fand man in der Entfernung von mehr
als einer Stunde von München in der Gegend der

Sternwarte und der Hirschau. Ein Bruder des verunglückten Artill. Corporals Hagemann wollte diesen eben besuchen, als auf seinem Wege dahin die Explosion ausbrach; kaum war er von seinem Schrecken zu sich gekommen, so sah er die abgerissene Hand seines Bruders, an deren geschwärzten Fingern noch der wohlbekannte Siegelring steckte, vor sich auf dem Felde liegen. Kurz darauf eilte der Vater der beiden Söhne, Koffeesieder Hagemann, herbei, hörte die schreckliche Kunde und sank ohnmächtig vom Pferde. Die gefundenen Ueberreste der neun Leichen wurden in zwey Särgen gesammelt, und über den vermischten Gebeinen verrichteten ein katholischer und ein protestantischer Geistlicher die Einsegnung.

Viehzucht. Es ist bekannt, daß das Rindvieh bisweilen durch unbehutsames Füttern, durch zu vieles Grassfressen, besonders des Klees, aufschwillt (Windsucht, Trommelsucht), und daß dieses Uebel oft schnell tödtlich wirkt, wenn nicht schleunig Hilfe geleistet wird. Der Mittel dagegen gibt es allerhand; das letzte ist der Trokar, der durch einen Stich in die linke Flanke angewendet wird; aber zu dieser Anwendung bedarf es Behutsamkeit und Erfahrung. Leichtere, einfacher, und noch schneller wirksam als der Trokar, ist das Mittel mit ein wenig ungelöschtem Kalk. Wir empfehlen es in diesen Blättern schon vor vielen Jahren. Man macht nun in Frankreich und Deutschland abermals aufmerksam darauf, und in der Halle'schen LandwirthschaftsZtg vom 2. v. M. heißt es über das dießfällige Verfahren, wie folgt: »Man lege einige rothe Kalksteine in's Feuer, und lasse sie völlig durchbrennen, zerschlage sie dann so glühend, wie sie aus dem Feuer kommen, und thue den Kalk schnell, ehe er sich von Luftsäure sättigt, in eine steinerne Flasche, welche man fest verkorkt, damit kein Zutritt der Luft stattfinde. Sobald nun ein Stück

18
D
b
h
G
m
ä
h
t
f
g
d
h
m
S
g
f
v
a
d
f
g
v
h
h
f
s

Rindvieh aufläuft, nimt man einen Theelöffel voll von diesem Kalk, thut ihn in eine leere Flasche, gießt warmes Wasser darauf, schüttelt es um, und gibt es dem aufgelaufenen Thiere ein. Der Erfolg ist unbegreiflich schnell; der Kalk wickelt die aus lauter Säuren bestehende Luft ein (verschluckt sie in sich), und das Thier wird in wenigen Minuten gänzlich davon befreit, ohne daß man weiß, wo die Luft geblieben ist. Man kan das Mittel ohne Gefahr durch das Gesinde anwenden lassen, da die dem Vieh einzugebende Quantität vorgeschrieben ist. Alle Landwirthe, welche Hornvieh halten, sollten daher diesen so zubereiteten Kalk immer bei der Hand haben, damit sie im vorkommenden Falle sogleich davon Gebrauch machen könnten. Denn in der letzten Periode dieser Krankheit, wo dem Thiere schon die Zunge aus dem Maule hängt, wo der Odem schon kurz ist und es also nicht mehr schlingen kan, ist dieses Mittel nicht mehr anwendbar; und hier kan nur der Stich mit dem Trokar dem sonst unvermeidlichen Tode Trost bieten.“

Miscellen. Aus Hamburg, 15. Mai.
„Das Dampfsschiff Alexandra, welches schon gestern in Lübeck erwartet werden konnte, dürfte, da im Finnischen Meerbusen, nach den heute (15. Mai) eingegangenen Nachrichten, das Eis noch fest stand, erst höchstens vorgestern, und in keinem Falle eher, als bis die ersten Schiffe aus der See in Kronstadt angekommen, von da abgegangen seyn.“ (S. Nr XLIII dieser Bl.) — Aus Paris. „Nemtlicher Ubersicht zufolge befanden sich am Schluß des Jahres 1833 in ganz Frankreich 947 Dampfmaschinen, mit 14,740 Pferde = Kraft.“

L o g o g r i p h.

Ein großer Herr in fernem Lande,
Getrennt vom Mittelband im Bande,
Abtassung ist von jedem Stande.

Ch. No 43. Brandstätte.